



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Formenlehre der norddeutschen Backsteingothik

Gottlob, Fritz

Leipzig, 1900

a. Geradlinige Giebel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67816](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67816)

nur als lichtspendende Oeffnung ohne architektonischen Aufwand ausgebildet im Gegensatz zur Haussteingothik, die in allen Perioden das Fenster besonders liebevoll behandelte und mit Maßwerk reich ausstattete. Dieses Dekorationsmittel fällt also für die Backsteingothik, abgesehen von den frühesten Perioden, fast ganz fort, weswegen sie den Hauptwerth auf die Ausgestaltung des Giebels legte. Diese zeigen in ihren Hauptzügen drei sich scharf von einander unterscheidende Abarten:

a) Geradlinige Giebel, d. h. solche, deren Umrislinien ein einfaches, meist gleichseitiges, der Sparrenlinie sich eng anschließendes Dreieck zeigen. Auch solche, die kleine Fuß- oder Firnstaffeln oder kleine Ecktürmchen aufweisen, sind hier noch dazu gerechnet.

b) Staffel- (Treppen-) Giebel, d. h. solche, die sich wie die Bezeichnung schon sagt, stoffel- oder treppenförmig in die Höhe schieben. Sie können glatt oder mit verschiedenartigstem Blendenschmuck versehen sein.

c) Pfeilergiebel, d. h. solche, deren Mauern in frei endigende Pfeiler aufgelöst sind, zwischen denen die Sparrendreieck deckende Mauer sichtbar wird. Diese Rücklagen können auf mannigfache Art weiter verziert sein. — Für alle Giebel, welche keine dieser Formen klar zeigen, ist die Bezeichnung

d) Zusammengesetzte Giebel gewählt worden.

a) Geradlinige Giebel.

Fig. 345; Westgiebel der Nicolakirche zu Treuenbriezen. 12. Jahrh. Uebergangsstyl. Geradliniger Giebel mit Kleeblattbogen, deren Grund Fischgrätenmuster in Backstein zeigt.

Fig. 346; Nördlicher Kreuzschiffgiebel der Marienkirche zu Treuenbriezen (12. Jahrh.). Geradliniger Giebel mit steigendem Spitzbogenfries. Kreuzblume aus Hausstein. In der Mitte des Giebeldreiecks zierliche Rosenblende mit mittlerem Kreisfenster.

Fig. 347; Westgiebel der (Gertruden-) Kapelle zu Uelzen (14. Jahrh.). Geradliniger Giebel mit kleinen Staffeln. Fünf Spitzbogenblenden mit darunter liegendem, etwas vertieften Putzfries. Links davon Grundriß des Gewändes.

Fig. 348; Thurmgiebel der Marienkirche zu Treuenbriezen, spätgothisch. Um 1500. Die Giebelschenkel sind durch eine Kollschicht mit Hohlkehle abgedeckt. Die Pfosten sind $\frac{1}{2}$ Stein stark mit doppelter Hohlkehle verziert. (Bezügl. des Maßwerks vergl. Fig. 365.)

Fig. 349; Giebel des südlichen Kreuzschiffes der Cisterzienserklosterkirche zu Dobberan (14. Jahrh.). Geradliniger Giebel mit steigendem Kleeblattbogenfries, einer Reihe von zweitheiligen Fenstern bezw. Blenden und schöner Rosenblende. Der ganze Giebel ist um $\frac{1}{2}$ Stein auf Kleeblattbogenfries ausgekragt.

Geradliniger Giebel mit Firnstaffel. Die Dachdeckung geht bis zur Vorderkante des aufgehenden Mauerwerks, das Blendengewände umschichtig glasirt.

Fig. 353; Westgiebel der Kirche zu Altesfäh auf Rügen. (Ende des 14. Jahrh.) Geradlinig mit Firnstaffel und Eckpfeilern; letztere $\frac{1}{2}$ Stein gegen die Giebelmauer vortretend.

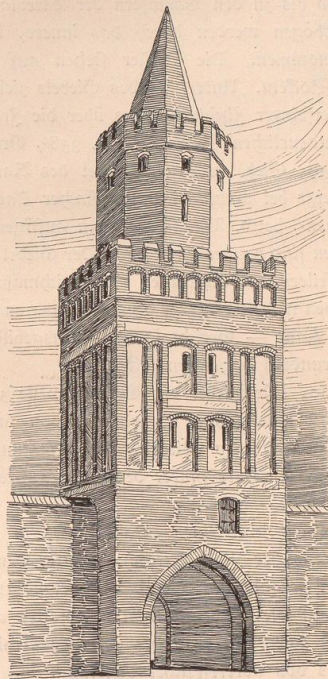


Fig. 350; Giebel des Thurmes der Marienkirche zu Uelzen (um 1300). Geradliniger Giebel. Gleichseitiges Giebeldreieck ganz mit Maßwerkblenden ausgefüllt unter Verwendung von schwarzen Glasurziegeln. Der Bogenfries unter dem Giebeldreieck schwarz glasirt und, was sehr selten vorkommt, hündig verputzt. Von dem Giebel ist nur etwa $\frac{1}{2}$ der Höhe vorhanden, durch stylofen Helm abgedeckt. Ergänzt durch Verfasser.

Fig. 351; Giebel des südlichen Kreuzschiffes der Marienkirche zu Rostock. (Um 1450.) Geradliniger Giebel durch Glaschicht abgedeckt, unter der ein deutsches Band und ein mit kleinen Vierpassen verzierter Putzfries emporsteigt. Rechts und links Ecktürmchen (vergl. Fig. 232). Im aufsteigenden Mauerwerk wechseln zwei gelbe Ziegelschichten mit zwei glasirten. Unter dem Maßwerkfries tritt die Mauer um $\frac{1}{2}$ Stein vor; die Schräge wie die Helme der Ecktürmchen durch Metallplatten allgedeckt.

Fig. 352; Giebel von der Marienkirche zu Salzwedel. (14. Jahrh.)